# HAWK - HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFT UND KUNST

# **Exkursion und Workshops**

## China Beijing und Shanghai

16. September bis 25. September 2005

Ein Bericht der Exkursion

von Prof. Dr. Hans-Peter Leimer und Prof. Dr.-Ing. Eberhard Grossert mit den Studenten

Michael Bemmlott, Nils Engelke, Jennifer Gawlitta, Aijian Huang, Holger Hanke, Denis Klages, Frederike Kroll, Bastian Kuhn, Metin Salcan, Hinnerk Sievers, Peter Steben

Samstag, den 17. September 2005

Auf nach China dem Land zwischen Tradition und Moderne - einem Land voller Gegensätze. Am 16.09.05 war es endlich soweit. Eine Gruppe von 13 Personen traf sich mehr oder weniger pünktlich um 18 Uhr zum Einchecken. Um 19 Uhr flogen wir dann bei strömenden Regen in München ab. Der Flug CA 962 dauerte ca. 10 Stunden. Da die meisten unserer Gruppe schon einen Tag vorher in München angereist waren, schliefen die meisten unserer Gruppe recht schnell ein. Durch die Zeitverschiebung erreichten wir dann um 11 Uhr morgens Beijing bei strahlendem Sonnenschein.

Bei dem Transfer zu unserem Hotel konnten wir schon einen Vorgeschmack von diesem Land erfahren, welches mit atemberaubender Geschwindigkeit auf dem Weg vom Mittelalter zur Moderne ist. An fast jeder Ecke standen Kräne, Baugerüste und so weiter. Trotz vieler breiter Straßen, welche manchmal auch übereinander führten, erstickt diese Stadt jeden Morgen in einem gigantischen Verkehrsstau. Mit 13 Millionen Einwohnern ist Peking zwar nicht die größte Stadt Chinas, aber für uns war es ein gewaltiger Unterschied zu z.B. Köln, von Hildesheim ganz zu schweigen. Nachdem wir unsere Sachen im Yuexiu Hotel, welches vielleicht nicht unbedingt zu den besten in Peking gehört aber für die drei Tage ausreichend war, abgeladen hatten, ging es weiter zum Platz des Himmlischen Friedens. Dieser gigantisch große Platz, der in dieser Art 1949 zum zehnjährigen Bestehen der Volksrepublik geschaffen wurde, beherbergt alle staatstragenden Gebäude der Volksrepublik. Dazu gehören der Volkskongress, das Geschichtsmuseum, das Denkmal für Volkshelden und das Mao Mausoleum in dem Mao Zedong aufgebahrt ist. Hier wurde einem auch sehr schnell wieder bewusst, dass bei allem Modernen, China ein totalitärer Staat ist, in dem der einzelne Bürger nur sehr wenig Rechte hat. Es gibt zwar einen Volkskongress, aber diesen kann man getrost als Scheinkongress betrachten. Auch die vielen Soldaten die dort an jeder Ecke stehen, erinnern einen immer wieder daran. Auch unser Reiseführer berichtete nicht von den grausigen Dingen die am 3.06.1989 auf dem Platz des Himmlischen Friedens passierten, als dort tausende von Menschen ums Leben kamen.

Vom Platz des Himmlischen Friedens aus geht es weiter in den Kaiserpalast. Alle wichtigen Gebäude dieses Palastes liegen auf einer zentralen Achse und teilen damit die Stadt. In der vorderen Halle befinden sich viele Elemente in ungerader Anzahl, die für das männliche Yang stehen. Diese Hallen waren vornehmlich Thron und Audienzhallen. In den hinteren Hallen war der Wohnbereich angesiedelt, in dem verstärkt Elemente des weiblichen Yin zu finden sind. Es ist das Ziel der Herrscher gewesen eine größtmögliche Harmonie zu erreichen, in dem Yin und Yang gleichgroß sind und die Gebäude möglichst symmetrisch angeordnet werden. Nachdem wir den Kaiserpalast besichtigt haben, gehen wir in die Altstadt von Peking. Hier gibt es auch in der heutigen Zeit keine geregelte Wasser und Abwasserversorgung, so dass viele Bewohner Pekings auf öffentliche Toiletten angewiesen sind. Auch die Stromversorgung dieses Stadtteils ist mitunter sehr abenteuerlich und entspricht in keiner Weise unseren Sicherheitsstandards. Allerdings ist das Wohnen in diesen Stadtteilen

trotzdem sehr beliebt, wenn diese mit sehr viel Geld renoviert wurden. Die Chinesen glauben nämlich, dass man mehr Energie erhält, je näher man am Erdboden schläft und daher ist das Wohnen in Hochhäusern oftmals nicht sehr beliebt.

Abends zeigte unser Reiseführer uns noch ein kleines Lokal mitten in der Altstadt in welchem wir für 26 Euro mit 13 Leuten sehr gut essen und trinken konnten.

Ausklingen ließen wir den Abend an einem sehr schönen See mit vielen Bars und Restaurants.

#### Sonntag, den 18. September 2005

Nach einem sehr gewöhnungsbedürftigen Frühstück im Hotel (in China gibt es schon zum Frühstück Reis und Nudeln) machten wir mit unserem Reiseleiter "Song" mit dem Bus auf den Weg zur großen Mauer. Auf dem Weg, wir fuhren eine Stunde auf einer Autobahn bis wir den Stadtrand erreichten, wurden uns erst die riesigen Ausmaße der 14-Millionenstadt Peking bewusst.

Während des zweieinhalbstündigen Aufenthalts an der Großen Mauer stiegen wir, über die teilweise sehr steilen Treppen der Mauer bis auf den höchstgelegenen Turm dieses Mauerabschnittes, von wo sich ein sehr schöner Blick über das chinesische Bergland bot und wir, soweit es die Sicht erlaubte, den weiteren Verlauf der Mauer überblicken konnten.





Die ersten Teile der großen Mauer sind bereits im Jahr 200 v. Chr. gebaut worden. Das endgültige Ausmaß über 6300 km Länge erreichte sie aber erst zu Zeiten der Ming Dynastie (1348-1644). Die große Mauer diente nicht als Grenzmarkierung, sondern als militärisches Hindernis gegen Barbaren aus der mongolischen Steppe. Sie ist zwischen 3 bis 8 m hoch und oben bis zu 4 m breit, ca. alle 180 m befindet sich ein 12 m hoher Wachturm.







Nachdem wir die steilen Treppenstufe wieder hinabgestiegen waren, teilweise hatten die Stufen eine Steigung von über einem halben Meter, fuhren wir zurück nach Peking. Dort besichtigten wir eine Manufaktur in der Emallievasen hergestellt wurden.

Am Nachmittag fuhren wir ins Tal der dreizehn Ming-Gräber in dem sich dreizehn Grabanlagen der sechszehn Kaiser der Ming-Dynastie befanden. Wir besichtigten Changling, die Grabanlage des Kaisers Yongle, welcher die Hauptstadt nach Peking verlegte und das Grabmal aussuchte.



Opferhalle





Grabanlage Geisterstrasse

Anschließend kamen wir zur "Geisterstraße", an der überlebensgroße Tiergestalten die Gräber vor bösen Geistern schützten.

Nachdem wir unsere offizielle Sightseeingtour beendet hatten, ging es zum eigentlichen Highlight des Tages dem Seidenmarkt. Dort gab es Markenklamotten, Schuhe und Uhren, natürlich alles original und teilweise zu günstigen Preisen. Wobei jedoch zähe Verhandlungen geführt werden mussten und wir manchmal auch erhebliches Lehrgeld zahlten, denn manch anderer bezahlte für die gleiche Sache nur die Hälfte.



Nach einem sehr guten Abendessen in einem kleinen chinesischen Restaurant ließen wir den Abend feuchtfröhlich in einigen Kneipen und Karaoke-Bars ausklingen.

#### Montag, den 19. September 2005

Das frühe Aufstehen am Morgen (ca. 8.00 Uhr) fiel den meisten relativ schwer, da der Bummel durch ein Vergnügungsviertel am Vorabend sich "ungewollt" in die Länge gezogen hatte. Denn auch in China gibt es teure, westliche Spirituosen wie Finnladia-Vodka, die ihre Wirkung bekanntermaßen nicht verfehlen. Beim Blick aus dem Fenster schaute man, im Gegensatz zu den ersten schönen Tagen, auf ein Häusermeer in einer Mischung aus Nebel und Smog. Trotzdem war es angenehm warm und genauso laut wie am Vortag.

H/W<

Nach dem gewohnten Schock bei der Speisenauswahl am Frühstücksbuffet fuhr unsere Reisegruppe per Taxi zum Landmark Tower im Business – Distrikt von Peking. In diesem Bürogebäude ist die Außenstelle des Frankfurter Architektur-Büros KSP beheimatet. Nach bestaunen der Empfangsräume der Büroräume, fanden wir uns in einem kleinem, freundlichem Meetingraum wieder, der für den Rest des Tages unser Arbeitszimmer sein sollte.



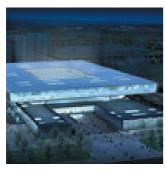


Landmark -Tower

Herr Reinsch; KSP

Wir wurden vom Senior – Architekt Reinsch, um 9.30 Uhr in Empfang genommen. In einer kurzen Präsentation stellte er die Firma KSP vor. Der Stammsitz befindet sich in Franfurt, wobei aber noch mehrere Satellitenbüros in Deutschland unterhalten werden. Der Mitarbeiterstamm umfasst ca. 200 Personen, allesamt Architekten und angegliederte Berufe, jedoch keine Ingenieure. Das Pekinger Büro ist das erste Büro im Ausland. Es wurde eröffnet, nachdem die Ausschreibung für die Planung der Chinesischen Nationalbibliothek gewonnen wurde. Derzeit arbeiten 5 Leute im Team, wobei Herr Reinsch einziger Deutscher ist. Unterstützt wird er vom Architekten Lei, einer unerlässlichen Dolmetscherin und weiteren Angestellten.

Es wurden Referenzobjekte des Büros gezeigt und schließlich die Pekinger Nationalbibliothek vorgestellt.





Entwurfsbilder der Nationalbibliothek

Herr Reinsch versäumte auch nicht uns in die landestypischen Gepflogenheiten bei der Abwicklung von Bauprojekten einzuführen. So kann eine ausländische Unternehmung in China nur die Leistungsphase 1 -3 erarbeiten. Danach müssen die Pläne bzw. Ausführungspläne an die chinesischen Auftraggeber übergeben werden. Dabei besteht die Gefahr, dass gerade komplexe bauphysikalische Konzepte nicht berücksichtig werden können. Haustechnik

und ähnliche Dinge werden von chinesischen Firmen so gut wie immer in einer Standardlösung "geplant". Dabei werden meist auch die nicht unkomplizierten Fassadenaufbauten und die verschiedenen Materialien außer Acht gelassen. Insbesondere bei der Bibliothek sollte sich das noch, aufgrund der schwierigen klimatischen Verhältnisse in Ostasien, als problematisch darstellen.

Im Anschluss hielt Prof. Leimer einen Vortrag über das Verhalten von Raumlufttemperaturen und –strömungen im Zusammenhang mit Sonnen- bzw. Tageslichtständen. Verdeutlicht wurde das Ganze am Beispiel des Verwaltungsgebäudes der LBS Hannover am Kronsberg. Zum Mittagessen begaben wir uns zu einem, in der Nähe befindlichen Restaurant. Der Chefkellner präsentierte uns die von uns ausgewählten Garnelen, frisch aus dem Aquarium, lebendig in einem Eimer. Diese Art und Weise bei der Bestellung in einem Restaurant ist für uns Europäer doch noch sehr ungewöhnlich.

Danach folgten einige detaillierte Informationen über das Projekt, die wir für unsere vielseitigen Betrachtungen gut nutzen konnten. Im Anschluss wurden wir Studenten in Gruppen aufgeteilt, die die verschiedene Betrachtungen und Berechnungen durchführen mussten. Zum Einsatz kamen das Wärmbrückenberechnungsprogramm Heat, das dynamische 1-Zonen Simulationsprogramm Helios zur Erfassung des thermischen Verhaltens von Gebäuden und das Programm Wufi zur Berechnung des hygrothermischen Verhaltens von Baukonstruktionen.





Teamarbeit in den Räumen von KSP - Beijing

Des Weiteren wurden das Tragwerk und die Dachkonstruktion kritisch beäugt. Es wurde eine Mängelliste erstellt und passende Lösungsvorschläge gegeben.

Gegen 19.00 Uhr schließlich stellten wir unsere gewonnenen Ergebnisse bzw. Erkenntnisse gruppenweise Herrn Reinsch vor.

Sichtlich ernüchtert von den teilweise negativen Ergebnissen lud KSP uns noch zum Essen in das Toprestaurant Beijing Roast Duck ein. Hier wurden wirklich landestypische Speisen gereicht, was sich für den einen oder anderen Reiseteilnehmer stark negativ auf das allgemeine Wohlbefinden ausübte. Auf dem Tisch standen "Leckereien" wie Gänseleber, Fischeiergemische und andere unbekannte Speisen.





Peking-Ente im Beijing Roast Duck Architekt Mr. Lei vor der üppigen Speiseplatte Um ca. 22.00 Uhr kehrten wir in unser Hotel Yue Xiu zurück. Nach einer erfrischenden Dusche suchten wir eine abenteuerlich anmutende Lokalität auf, welche ein asiatisches Gemisch aus Café-Restaurant-Kneipe darstellte. In gemütlicher Runde ließen wir bei einigen landestypischen Tsing- Tao Beer die Erlebnisse des Tages Revue passieren.



Dieser Abend dehnte sich diesmal nicht so lange in die feuchtwarme chinesische Nacht aus, da am nächsten Morgen der Transferflug in die Boomtown Shanghai anstand.

Dienstag, den 20. September 2005

Peking – Shanghai

Nach dem Frühstück fuhr uns der Bus auf den schnurgeraden Straßen Pekings zum Flughafen. Nach einem ruhigen ca. 11/2 stündigen Flug mit Air China sahen wir unter uns den Großraum Shanghai. Obwohl im Dunst und Smoke liegend, konnten wir die riesigen Ausmaße der Stadt erahnen.

Shanghai ist mit 16 Mio. Einwohnern Chinas zweitgrößte Stadt – nach Chongqing. Zu diesen 16 Mio. halten sich noch geschätzte 2 bis 4 Mio. Wanderarbeiter in der Stadt auf. Ab 1842 zogen Europäer nach Shanghai und verlegten die Asiensitze der bekanntesten Banken und Handelshäuser der Welt an die günstig gelegene Hafenstadt. Erst in ihrem Gefolge entwickelte sich Shanghai zu einer Metropole und erlang zweifelhafte Berühmtheit als "Paris des Ostens".

Einen zweiten unvergleichlichen Boom erlebt die Stadt seit Ende der achtziger Jahre. Auf bis zu 25.000 Großbaustellen stampfen Millionen von Bauarbeitern ein Hochhaus nach dem anderen aus dem Boden. So entstehen nicht nur neue Stadtviertel wie Pudong, sondern ganze Trabantenstädte wie Anting.

Nach der Landung auf dem (alten) Stadtflughafen traf uns das Shanghaier Klima, mit 38°C und über 80% rel. Luftfeuchte, wie ein Schlag.

Auf der gut einstündigen Fahrt mit dem klimatisierten Bus zur Altstadt "Nanshi" mit ihren engen Gassen und typischen Häusern, kamen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus. Ein Hochhaus übertraf das andere. Dort standen neue Wolkenkratzer mit modernen Glasfassaden neben ebenso hohen Wohnhäusern, die die Bausünden der vergangenen Jahre wiederspiegelten. An ihnen "klebten" überall Klimaanlagen und Wäschestangen bis in die obersten Etagen. Dazwischen behaupteten sich protzig avantgardistische Bauwerke im europäischen Kolonialstil sowie ein- und zweigeschossige Altbauten. Die Fahrt führte über Hochstraßen, die sich an der Drachensäule auf fünf Ebenen kreuzten. Während des Transfers wurde von uns nach allen Seiten fotografiert, so dass die Kameras heiß zu laufen drohten.

In der Altstadt Nanshi angekommen konnten wir bei einer kleinen Rundführung erahnen, wo der riesige Hunger Chinas nach Energie her kam. Wenn bei mehr als 35°C Außentemperatur die Geschäfte mit weitgeöffneten Türen ihr Innenklima auf 20 bis 24°C herunterkühlen, würde in Deutschland wohl jeder Stromzähler heiß laufen. Vor den Türen tat sich so ein klimatisierter "Tunnel" auf. Prof. Leimer nahm eine kleine kostenlose bauphysikalische Beratung vor, indem er die Türen eines Geschäftes schloss.

Unser deutschsprachiger Reiseleiter führte uns weiter durch den Yu-Garten, wo sich inmitten eines künstlichen Teiches das Huxinting-Teehaus befand, welches über eine Zickzackbrücke, zur Geisterabwehr, zu erreichen war. Der im Jahr 1559 im klassischen, chinesischen Stil angelegte Garten mit seinen künstlichen Teichen und Wasserläufen, wurde von einem Provinzgouverneur als Privatgarten in Auftrag gegeben.

Nach einer knappen Stunde zur freien Verfügung fuhren wir weiter zu unserem Hotel. Bei unserer Ankunft stellten wir zu unserer Erleichterung fest, das dass "Magnolia" Hotel bei weiten besser war als unsere Unterkunft in Peking. Dies ließ uns auch auf ein besseres Frühstück hoffen!

Für sieben von uns blieb nur kurze Zeit um sich etwas frisch zu machen, da sie der Einladung des Rotary-Clubs-Shanghai zum Abendessen ins International East-Asia Hotel folgten.

Für die anderen hieß es erstmal duschen und ein wenig entspannen, bevor es mit dem Taxi zum Peace Hotel ging, eines eines der berühmtesten historischen Hotels der Welt. Es stand an Chinas wohl bekanntester Straßenecke, wo die Nanjing Lu, der Haupteinkaufsstraße, in die als "The Bund" bekannte Zhongshan Lu mündete. Von hier hatte man einen fantastischen Blick über die Uferpromenade und den Huangpu River hinweg auf den neuen Geschäftsbezirk Pudong mit dem markanten Fernsehturm sowie dem Jin Mao Tower (420,5 m). Doch auch die anderen Wolkenkratzer dieses neuen Viertels waren nachts bunt beleuchtet, und es ließ sich nicht erahnen, dass dort noch vor nur ca. 15 Jahren Reisfelder waren. Ebenso hell und bunt erleuchtet ist die Nanjing Lu, wo wir zu Abend aßen. Dabei blieben einige von uns der chinesischen Küche treu, andere freuten sich in der Filiale einer nicht unbekannten Fast Food Kette essen zu können.

Nachdem wir uns gegen 22.00 Uhr alle wieder am Peace Hotel trafen, gingen wir gemeinsam die Uferpromenade des Huangpu Rivers entlang. Hier wurden wir von zahllosen Postkarten- und "ROLEX" Händlern belagert, die wir mit unserem bescheidenen Kenntnissen in Chinesisch los zu werden versuchten. Von der Promenade aus hatten wir nicht nur, wie schon beschrieben, einen schönen Ausblick auf das moderne Pudong, sondern auch auf die Westseite des Bundes mit seinen avantgardistischen Prunkbauten, welche von der Herrschaft der Europäer zeugten.

Im Anschluss fuhren wir mit Prof. Grossert in die Zen Yang Road, wo viele Bars und Restaurants zum Verweilen einladen. Wir ließen uns im "Paulaner" nieder, wo wir die wohl teuerste Maß Bier (für umgerechnet 12,-EUR), die wir je getrunken haben, genossen.

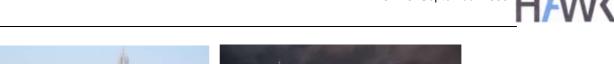
Nach einer weiteren abenteuerlichen Taxifahrt, mit unzähligen Hupkonzerten und waghalsigen Überholmanövern, erreichten wir unser Hotel. In der Lobby tranken wir noch ein paar gut schmeckende "Tsingtao" Bier, bevor wir erschöpft in unsere Betten fielen.





chinesische "Mischbebauung"

Drachensäule, Kreuzungspunkt der Hochstraßen







Huxinting-Teehaus, Yu-Garten, Pudong (im Hintergrund)

Pudong bei Nacht





"The Bund" bei Tag...

...und bei Nacht

#### Mittwoch, den 21. September 2005

Der heutige Tag stand fast ganz im Zeichen unseres zweiten Workshops. Zuvor allerdings kamen wir in den Genuss unseres ersten Frühstücks im Shanghaier Hotel. Im Gegensatz zu Peking war dies etwas "kontinentaler" – so gab es verschiedene Brote, einen Mitarbeiter der Spiegeleier zubereitete, Wurst und Bacon (es hieß zumindest so) und sogar Joghurt – insgesamt war das Frühstück aber sehr deftig. Soll heißen viel warm, viel chinesisch: warme Nudeln, warme Gerichte, die man in Deutschland erst ab Mittag in einem Chinarestaurant erstehen kann und auch wieder das typisch chinesische Frühstück: Reissuppe.

Dermaßen gestärkt machten wir uns auf den Weg, um unseren zweiten und letzten Workshop in Angriff zu nehmen. Nach Anreise mit dem Taxi staunten wir nicht schlecht:

Drees und Sommer hatten ihre Bürogemeinschaft mit SBA nicht nur innerhalb eines Fußballstadions, in das Büro war auch eine VIP-Lounge integriert. Eigentlich war das ganze Büro eine solche, denn zur Linken öffneten sich sämtliche Fenster zum Stadion hin. Da blieb man als Mitarbeiter zumindest am Samstag gerne mal länger im Büro. Heute war allerdings kein Spiel, was auch ganz gut war, schließlich wollten wir ja was schaffen.







Dazu stellten sich unsere Gastgeber erstmal vor, erzählten etwas über sich, das Büro, das Arbeiten in China an sich und das Projekt, an dem sie, und für heute auch wir, gerade arbeiten. Dabei handelte es sich um ehemalige Villen aus der Zeit um 1900. Diese standen zur Zeit leer, verfielen zusehends und sollten jetzt (mehr oder weniger) aufwendig saniert werden. Dabei sollten jeweils die beiden Hälften einer Villa, bisher getrennt, zu einem Gebäude zusammengefasst und anschließend für 2-3 Millionen Euro an Interessenten verkauft werden. Der Vorteil für die Käufer wäre dabei der viele Platz im und außerhalb des Gebäudes, denn Gärten hat man in Shanghai, zumindest privat, sehr selten. Nachteil wäre allerdings die Lage, da die Gegend, gerade für potente Käufer, eine eher mangelhafte Infrastruktur hat, da ein westlicher Supermarkt, ausländische Schulen und die U-Bahn zu weit entfernt liegen. Um uns und interessierte Mitarbeiter auf den Nachmittag einzustimmen hielt Prof. Leimer anschließend eine Vorlesung über die bauphysikalischen Aspekte einer Sanierung und Bauphysik im Allgemeinen.

Den Rest des Vormittags nutzten wir dazu, die Villen persönlich in Augenschein zu nehmen. Nachdem wir einige Zeit vor dem Gelände einer Villa gewartet hatten und das Gartentor nicht öffnen konnten, da am Vortag das Schloss ausgetauscht worden war und keiner den passenden Schlüssel hatte, wurde das Problem durch einen beherzten Tritt eines Mitarbeiters gelöst und so konnten wir uns das Innere der Villa und die Schäden betrachten, darüber diskutieren und uns die Schwierigkeiten einer Sanierung sehr gut vorstellen.

Auf dem Rückweg zum Büro legten wir einen kurzen Stopp in einem chinesischen Restaurant ein und konnten die Unterschiede zwischen der Küche in Shanghai und Peking kennenlernen, zumindest wer das wollte. Einige hatten am fünften Tag genug vom heimischen Essen und wollten für den Rest der Reise nur noch bei westlichen Fast-Food-Ketten einkehren.









Der Nachmittag verlief arbeitsreich und lehrreich, nur unterbrochen durch den Anblick eines heftigen Gewitters. So kamen wir nach Abschluss unserer Gruppenarbeiten, dem Vorstellen der Ergebnisse in der Runde und einer abschließenden Diskussion beim Verlassen des Gebäudes in den Genuss eines deutlich abgekühlten Klimas. Der Sommer hatte pünktlich aufgehört....

So machten wir uns auf den Rückweg ins Hotel um uns nach kurzer individueller Erholungsphase in das Shanghaier Nachtleben zu stürzen. Erste Station war das Real Love: 30 Yuan Eintritt für die Herren (allerdings inklusive eines Bieres), freier Eintritt für die Damen. Nach kurzer Akklimatisierung hielt es die meisten nicht mehr auf den Stühlen. Zum Glück war die Tanzfläche gut bewacht von chinesischer Polizei oder Vertretern des chinesischen Militärs. Nachdem wir noch Bekanntschaft mit zwei Studenten aus Deutschland machten, zogen wir für den Rest des Abends eine Etage tiefer in eine Lounge, was aber nicht hieß, dass es dort ruhiger zuging. Dafür war das stille Örtchen einige Stufen luxuriöser – so kamen einige in den Genuss einer Rückenmassage während des Händewaschens, auch das anschließende Handtuch zum Abtrocknen wurde persönlich überreicht.

Etwas später und nachdem die Lounge etwas leerer geworden war, so dass die gelangweilten Kellner, die zwischendurch nur in Bewegung gerieten, um Basti wieder auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen, ganz froh waren, als wir gegen 3 Uhr das Gebäude verließen, um den Rest der Nacht bei einigen Bieren in der Lobby ausklingen zu lassen. Zum Glück war der nächste Vormittag frei.

#### Donnerstag, den 22. September 2005

Herr Prof. Dr.-Ing. Grossert konnte bei Prof. Dr. Leimer am Vortag, im Namen der Studenten, einen freien Vormittag erwirken. So genossen wir diesen mit einem langen Schläfchen, da wir bis in die frühen Morgenstunden das Nachtleben in Shanghai erkundet hatten. Dadurch verschliefen wir traurigerweise das so hochgeschätzte Frühstück.

Also trafen wir uns erst so gegen 12.30 Uhr am Empfang des Hotels, um uns dann den Transrapid in Shanghai anzuschauen. Mit dem Taxi fuhren wir zur Longyang Road Station und trafen uns dort mit den Professoren. Ich muss dazu sagen, dass die Taxifahrten in

H/W<

Shanghai sehr aufregend waren und man deshalb einen stabilen Magen brauchte. Da wir jedoch noch etwas Zeit hatten, suchten wir kurz vorher noch eine bekannte Fastfood- Kette auf, um unsere leeren Mägen zu füllen.





Nach der wohlwollenden Mahlzeit trafen wir einen Mitarbeiter des Transrapids, der uns durch die Welt der Magnet- Schwebebahn führte. Dieser erklärte uns die Funktion und den Bau dieser einmaligen Technik.

Streckenlänge: 30 km Doppelspur

Betriebsgeschwindigkeit: 430 km/h

Fahrzeit: 8 Minuten

Stationen: 2

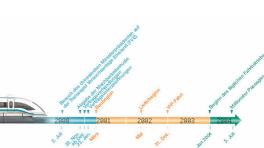
Fahrzeugflotte: Die Fahrzeugflotte besteht aus 3 Fahrzeugen

mit je 5 Sektoren

#### Die Streckenführung:



### Planung/ Bau:



Anschließend fuhren wir mit dem Transrapid zur Pudong International Airport Station. Dieser legte die Strecke von 30 km, bei einer Reisegeschwindigkeit von 431 km/h, in nur 8 Minuten zurück.

Wir fuhren mit diesem wieder zurück zur Longyang Road Station, von dort aus ging es mit dem Taxi weiter in die Stadt. Hier schauten wir uns den Fashion and Gift Market an und natürlich erwarben wir auch um etwas, wie z.B. Schmuck, Spiele, Filme, © UHREN © und diverse Textilien. Wie auf jeden Bazar wurde gehandelt, was jedem von uns Spaß machte, und man dachte auch, man(n) habe ein Schnäppchen geschlagen, aber wahrscheinlich erzielte der Händler mehr Gewinn als man selbst.



Nach einenhalb Stunden, es war bereits abends, gingen wir gemeinsam, auf Empfehlung von Herrn Prof. Dr. Leimer, in China japanisch essen. Im Restaurant zeigten wir uns "Stolz" gegenseitig unsere Errungenschaften.





Nach dem gemeinsamen Abendessen fuhren wir zurück in das Hotel und ließen dort den Abend an der Hotelbar ausklingen.

Freitag, den 23. September 2005

Teststrecke - Formel 1 Rennstrecke - Anting Town von Albert Speer

Too fast, too furious oder auch "ting ting"

Nachdem wir wieder einmal die Nacht zum Tag gemacht hatten, ging es nach dem herzhaftleckeren Frühstücksbufett im Magnolia – Hotel zur VW-Teststrecke.

Der rasanteste Tag der Exkursion lag vor uns.

Eine Hand voll chinesischer Demonstranten begrüßte uns am Tor der VW -Teststrecke. Unser deutscher Besichtigungsleiter ("Michael Knight" für Arme) erzählte uns, dass die Anwohner gegen die Lärmbelästigung demonstrierten und kein Auto vom Gelände lassen würden. Hätte er uns dieses nicht erzählt, wäre uns diese "wahnsinnige Ansammlung" gar nicht aufgefallen.

Generell machte der Besichtigungsleiter einen sehr gestressten Eindruck und konnte anscheinend die chinesischen Angestellten nicht mehr ernst nehmen. Dies war anhand der Kommunikation zwischen unserem chinesischen Busfahrer und ihm erkennbar ("ting ting"). Auch beim Autofahren vermittelte er ein wenig den Eindruck als hätte er jeden Bezug zum Straßenverkehr verloren, würde aber jede Unfallsituation im Schlaf meistern.







Die VW-Teststrecke dient als 100 000 km-Versuch und simuliert die gesamten Belastungsmodule eines Autos, die auf der Welt vorkommen. Dort werden sämtliche VW-Wagen, sowie Prototypen als auch bereits marktfähige Autos getestet . Alle Prototypen sind aufgrund Industriespionage getarnt. Normalerweise ist das Fotografieren auch untersagt, aber Dank Nils...

Getestet wird Tag und Nacht und bei jedem Wetter. 150 Testfahrer sind angestellt. Zeitgleich fahren 32 Autos. Die Testfahrer sind ausgebildete Taxifahrer, die jedoch durch Sicherheitstraining angelernt werden. Ein Taxifahrer in Shanghai arbeitet 7 Tage die Woche und 12 Stunden am Tag. Also sehr gute Vorraussetzungen für einen Testfahrer. Pro Tag werden 700 km pro Fahrzeug gefahren, das sind in 20 Wochen 100 000 km. Die Fahrer fuhren zu Beginn 42 km unter Vollgas, dies war die Aufheizphase.

Die Teststrecke hat ca. 100 Mill. Euro gekostet. Da die Autos z.B. in Serpentinkurven oder auch beim Anfahren am Berg getestet wurden, es aber in Shanghai keine Berge gab, wurde extra ein Steigungshügel gebaut. Dieser war aufgrund schlechter Bodenverhältnisse auf Styropor gegründet.

Neben dem Steigungshügel gab es die Schnellbahnrunde. Dieses war eine 7,5 km lange Steilkurve mit einer Neigung von 42°. In der Steilkurve pendelte sich das Fahrzeug bei ca. 200 km/h ein und Dank der Fliehkräfte konnte man auf "Autopilot" stellen.

Der letzte Bereich der Strecke war der Extrem-Kurs. Hier befanden sich sämtliche Straßenoberflächen der Welt. Zunächst fuhr der Fahrer durch ein "Schlammbad", um die Reifen abzukühlen. Auf dem Kurs gab es u.a. belgisches Pflaster, Nazi Pflaster, Schlaglöcher, Betonstreifen, harter Bahnübergang, Querrillen und Gullydeckel.

Jeder von uns durfte natürlich mit unserem Besichtigungsleiter die Strecke befahren. Er simulierte mit uns auch den typischen "Hausfrauen-Unfall": Mutter sitzt am Steuer, Kind sitzt hinten und schreit, Mutter dreht sich zum Kind, verliert plötzlich die Kontrolle über das Fahrzeug und kommt von der Fahrbahn ab.







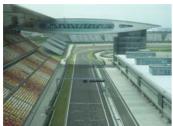


Das letzte Highlight war der Überschlagssimulator. Proband Michael wurde im Auto um 180° gedreht und musste sich dann aus dem Gurt befreien. Auch ich, Protokollantin, durfte als Versuchskaninchen herhalten. Ich musste mich aus dem, auf die Seite gekippten, PKW befreien.

Nach diesem spektakulären Start wurde auch gleich Halt bei KFC gemacht. McDonald's und KFC wurde bei einigen Teilnehmern in dieser Woche zur Leidenschaft.

Danach ging es weiter zur Formel 1 Rennstrecke Shanghai.

Wir ließen uns die Rennstrecke und die Gebäude zeigen. Einige von uns, wie auch ich, hatten uns noch eine Fahrt im Audi S4 auf der Rennstrecke gegönnt: wir waren mit fast 250 km/h über die Rennstrecke geheizt und hörten fast nur die ganze Zeit quietschende Reifen.







Der letzte Programmpunkt des Tages war Anting Town gewesen, die VW-Stadt. Sie wurde von dem Architekten Albert Speer als internationale Automobilstadt gebaut.

500 000 Bewohner würden in dieser Satellitenstadt ein Zuhause finden und hätten wahlweise ihren Arbeitsplatz direkt nebenan. Die Stadt war zwar "fertig" gebaut, beherbergte aber noch zahlreiche "wunderschöne" Baumängel und war noch überhaupt nicht bewohnt.







Zurück nach Shanghai City. Unsere Rückfahrt endete am berühmten und allseits beliebten Clothes-Market, wo man mit den Worten "Hey, do you want a watch?", "Do you need a bag?", "DVD's?", "SEX-DVD? " begrüßt wurde. Hier hatte sich jeder noch mal physisch bzw.

verbal ausgetobt und konnte mit seinen besten Englisch-Kenntnissen protzen. ("Give me your best price?", "What is your last price?" "Are you joking?!", "It's good for me and it's good for you, Come on!")

Nach dem Abendessen verschlug es uns ganz ungeplant und ungewollt in einen Club. Dort hatten wir noch mal alles gegeben und unsere, eigentlich nicht mehr vorhandenen, Energiereserven herausgelassen. Dank Tsing Tao Beer war alles möglich!

Manch einer hatte ja versucht in einem chinesischen (!!) Club Pernod – Cola (!!) zu bestellen. Solche Ideen konnten ja auch nur aus dem Norden kommen! Man musste schließlich auf Gin-Tonic ausweichen. (Vergleiche physisches Befinden zweier Personen am nächsten Tag!) Leider ging um 2 Uhr die Musik aus und kurzerhand wurden die verbleibenden Stunden in die Hotellobby verlegt, wie es eigentlich jede Nacht so üblich war.

### Samstag, den 24. September 2005 HÖHENFLUG UND HÖHENANGST

Der Tag fing schon mal gut mit einem fröhlichen "Chahlohh" unseres lustigen Reiseführers an und außerdem hatten wir in diesem Reisebus, anders als im letzten, 35 Sitzplätze und das Wetter versprach besonders gut zu werden.

Trotz einer Stunde länger Schlafens als am Vortag war deutlich eine allgemeine Schwächung der Truppe zu erkennen, doch die Schlafdefizite, aufgrund exzessiven Feierns am Vorabend mit GinTonic in den Clubs von Shanghai, konnten auf der Busfahrt zum Jin Mao Tower im Stadtteil Pudong, das innerhalb der letzten 15 Jahre entstand, nachgeholt werden. Bei dem, zurzeit weltweit vierthöchsten, Hochhaus angekommen mussten wir zuerst einmal in der elend langen Schlange warten, wo wir wieder einmal von einem Schwarm Uhrenverkäufer "angegriffen" wurden.





Dann ging's im Aufzug die 420,5 m und 88 Geschosse in die Höhe. Oben angekommen hatte man einen herrlichen Blick über Shanghai bei besten Sichtverhältnissen, selbst der

Fernsehturm Pearl wirkte klein aus dieser Perspektive; das Stadion, in dem Drees & Sommer bzw. SBA ihren Sitz haben, war deutlich zu erkennen.

Der Blick in die 40 Etagen einnehmende Lobby des Hyatt – Hotels verursachte, zumindest bei mir, ein heftiges Durcheinander in der Magengegend.





Am Besichtigungsende waren wir um zwei Mann geschwächt, wir mussten Peter zurücklassen (Freunde, macht euch keine Sorgen um mich, was zählt ist die Mission!!), der chamäleonartig seine Gesichtsfarbe über gelb zu lindgrün veränderte. Der Blick 420 Meter abwärts drehte einem auch wirklich den Magen um.

Er wurde von Holger mit einem der 50.000 Taxis ins Hotel zurückgebracht. Sicherlich eine Fahrt, die seine Magengegend nicht unbedingt beruhigt haben dürfte!!

.....und da waren's nur noch 11...

Weiter ging's zum Jade – Buddha – Tempel, wo wir eine Buddha – Figur aus Jade sahen, die in Burma aus einem einzigen Stück weißer Jade gefertigt worden war. In den Regalen daneben lagerten 7000 buddhistischer Bücher. Die Holzschnitzereien waren ca. 200 Jahre alt. Einen kleineren Jade – Buddha konnten wir im Souvenirshop sehen, wo er versteckt und eher unscheinbar ausgestellt war.

Hier, inmitten der Touristenscharen, waren zahlreiche Chinesen zu sehen, die beteten. Es wurde mit Räucherstäben in den Händen zu allen vier Himmelsrichtungen gebetet, dann kniete man nieder, legte die Hände und die Stirn auf ein Kissen und begann das Gebet, indem der eigene Name genannt wurde und man sich Glück für die eigene Familie wünschte.







Anschließend erfolgte ein Besuch beim Stadtentwicklungsmuseum, wo wir Shanghai noch einmal etwas übersichtlicher als 3D – Modell erleben konnten. Außerdem gab es hier einen virtuellen Flug über und durch Shanghai und man konnte per Speedboat zum neuen Containerhafen fahren.



Der mittägliche Hunger wurde in halbwegs einstimmiger Entscheidung bei Pizza Hut gestillt. Lediglich die Professoren, Holger, Bastian und Huang aßen in einem, wie sich später herausstellen sollte schlechten, japanischen Restaurant.

Danach flanierten wir durch die 1,5 km lange Fußgängerzone, die natürlich an einem Samstag, wie auch an jedem anderen Tag, hoffnungslos überfüllt war, so dass einige von uns mit totaler Reizüberflutung am Bund in ein Taxi Richtung Hotel stiegen, wo wir uns für den Abend ausruhten.

Das Chamäleon unter uns hatte sich auch schon wieder so weit erholt, dass ein weiterer Besuch auf dem clothes – market unvermeidbar war.

Das Gros der Truppe traf sich abends am Peace – Hotel, um eine Hafenrundfahrt zu machen, die sich als lohnenswert herausstellte, da man, nachdem Prof. Grossert die bevorzugten Plätze auf dem Schiff erkämpft hatte, einen schönen Blick über das nächtlich beleuchtete Shanghai hatte. Der anschließende Gang durch den Fußgängertunnel auf die andere Seite des Huangpu war leider nicht mehr möglich, da er bereits geschlossen hatte. Als auch noch Punkt 23:00 Uhr alle Lichter auf einen Schlag ausgingen, gab es nur noch eins: Tsing Tao - Bier in der Lobby.

Lediglich zwei Personen wollten noch mehr von Shanghais Nachtleben erfahren und zogen alleine los.

...da waren's nur noch 9!

#### Sonntag, den 25. September 2005

DIE WILDE 13 WIEDER VEREINT...JEDENFALLS FÜR DIE NÄCHSTEN 25 STUNDEN Wir trafen uns um 06:30 Uhr, eine wirklich gottlose Zeit, um die insgesamt 25 Stunden andauernde Rückreise anzutreten. Aijian ließen wir in China zurück, da sie ihre Familie besuchte. Einige von uns sahen mitgenommener aus als andere (vergleiche Abendbeschäftigung Vortag).

Auf dem zweieinhalbstündigen Flug von Shanghai nach Beijing schliefen alle ausnahmslos bis auf den "ältesten Studenten" unserer Gruppe, der sich seinen Schlaf ja fürs Grab aufsparen möchte. Nachdem wir nach anfänglichen Problemen wegen zahlreicher Uhren im Gepäck einer hier nicht weiter genannten Person die Pass- und Zollkontrolle passiert hatten, konnten wir unser Gepäck aufgeben und die vierstündige Wartezeit auf dem Pekinger Flughafen antreten. Wir Studenten verbrachten die Zeit mit Schlafen, Karten schreiben, Speicherkarten auf Denis Computer leeren und Geschenke für unsere chinesische Mitstudentin und Reiseleiterin zu kaufen.

Der Flug von Beijing nach Frankfurt verschob sich um eine Stunde, aber die Flugzeugbegeisterten unter uns wurden belohnt: unser Flugzeug war eine Boing 747.

Den Flug verbrachten die meisten wieder schlafend, diesmal auch kurzzeitig der "älteste Student", was uns alle wunderte.









In Frankfurt angekommen, verabschiedeten wir uns von Bastian und Jenny, die von ihren Eltern abgeholt wurden, für den Rest von uns ging es per Bahn weiter nach Hildesheim und Braunschweig.

Nach einigen Schwierigkeiten mit der Wahl der richtigen S-Bahnverbindung zum Bahnhof, gab es erfreulicherweise ein Wiedersehen am richtigen Bahngleis mit Herrn Leimer, Bastian, Metin und Denis, so dass Michael auch seinen Wohnungsschlüssel und Koffer wieder sah. Gegen Mitternacht mitteleuropäischer Zeit trennte sich dann in Hildesheim die Spreu vom Weizen, für Professoren und den arbeitenden Teil der "Studenten" ging es nach Braun-

fit für das am kommenden Tag beginnende Semester.

16.- 25. September 2005 **H** schweig, der Rest der Bande stieg in Hildesheim aus, ausgeschlafen und mehr oder weniger